



Sophia Pietryga und Martin Gorholt mit einer Arbeit von Jehoshua Rozenman im Kunsthaus Potsdam.

FOTOS (2): ILDIKO RÖD

Kunst trifft Künstliche Intelligenz

Jehoshua Rozenmans Glas-Objekte im Kunsthaus haben eine besondere Entstehungsgeschichte

Von Ildiko Röd

Wenn man an Kunstobjekte aus Glas denkt, hat man ja meistens sehr filigrane Gegenstände vor Augen. Durchsichtige Kreationen, die bisweilen aussehen wie von Feenhand geschaffen. Wer so etwas Ähnliches in der Ausstellung des niederländischen Künstlers Jehoshua Rozen-



KI dient bei seinen Arbeiten nicht nur als Hilfsmittel, sondern als neues künstlerisches Verfahren, das seinen experimentellen Ansatz bei der Arbeit mit Glas widerspiegelt.

Sophia Pietryga,
Kunsthhaus-Leiterin

man im Kunsthaus Potsdam am Ulanenweg nahe der Jägerallee erwartet, der sollte sich lieber warm anziehen. Rozenmans Schöpfungen sind das Gegenteil von lieblich.

Manche wirken wuchtig, gleichzeitig urwüchsig, als wären sie von der Hand eines spielenden Riesen zusammengeschoben, der Einzelteile aufeinander gestapelt hat. Andere wiederum könnten den Turm-

bau zu Babel darstellen – allerdings in einer futuristischen Variante.

Das man sich hier in durchsichtig-zerbrechlichen Traumwelten verliert, kann man sich ebenfalls abschminken. Gläserne Transparenz? Fehlanzeige. Rozenmans Werke wirken alle, als hätte man sie mit Puderzucker bestreut. Aber: Was heißt hier eigentlich „Rozenmans Werke“? Denn das gibt es in diesem Sinne nicht. Der Künstler war hier nicht alleine am Werk. Als Gehilfen – möglicherweise auch als kongenialen Partner – hat er sich nämlich Künstliche Intelligenz (KI) mit ins Boot geholt. „KI dient bei seinen Arbeiten nicht nur als Hilfsmittel, sondern als neues künstlerisches Verfahren, das seinen experimentellen Ansatz bei der Arbeit mit Glas widerspiegelt“, erläutern Kunsthaus-Leiterin Sophia Pietryga und Martin Gorholt, der Vorsitzende des Kunstvereins Kunsthaus Potsdam.

Im Text zur Ausstellung – sie läuft noch bis 24. November – erfährt man, was das auf einer kunsttheoretischen Ebene bedeutet. „Rozenman“, so heißt es da, „widmet sich hierbei der Frage nach kreativer Handlungsmacht: Steuert der Künstler die KI oder wird die KI die treibende Kraft im künstlerischen Prozess?“ Die starke Auseinandersetzung mit KI bedinge ein kontinuierliches Experimentieren und entsprechende Risikobereitschaft. Und: „Der Künstler ergründet, wie Fehler und Vagheit neue künstlerische Formen hervorbringen.“

Klingt gut, bedeutet aber konkret was in der Praxis? Dort, wo früher nur ein kreativer Geist – eine Künst-



Martin Gorholt ist der Vorsitzende des Kunsthaus-Fördervereins.

lerin oder ein Künstler – am Werk war, sind es jetzt zwei. Rozenman „füttert“ die KI mit seinen Fotos. Die Künstliche Intelligenz formt, verformt, formt neu. Das Ergebnis wird dann mit dem traditionellen Wachs-ausschmelzverfahren hergestellt. Das ist eine Technik, die typischerweise beim Metallgießen eingesetzt wird.

Komplex, zeitintensiv und unberechenbar ist dieses Verfahren. Es unterstreicht nicht nur die physikalischen Eigenschaften von Glas, es ermöglicht auch, bei jeder Veränderung von Licht und Perspektive, versteckte Details zu entdecken und er-

möglicht ein vielschichtiges visuelles Erlebnis.

Die gläsernen Arbeiten thronen im Kunsthaus auf hohen Tischen. Sie bilden einen starken Kontrast zu den weißen Kunsthaus-Wänden. Ihr Glas ist opak, fest und schwer. Rozenman definiert die Eigenschaften des Werkstoffs neu, indem er es zerbricht und neu zusammensetzt.

Das, was auf den ersten Blick wie Puderzucker auf den Glaskunstwerken aussieht, ist Gipsstaub. Der Künstler hat ihn absichtlich nach dem Schaffensprozess auf den Oberflächen der Werke belassen. Mit der Zeit wird der Staub aber ver-

schwinden – ein Symbol von Erosion, von Vergänglichkeit.

Der Werkstoff Glas war nicht die erste Liebe von Jehoshua Rozenman. Zuvor hatte er die Videokunst als künstlerisches Vehikel für seine Ideenwelt genutzt. 1955 in Tel Aviv geboren, hat er ein Studium in den Niederlanden an der Rijksakademie in Amsterdam absolviert.

Weil Glas bei ihm nicht unbedingt wie klassisches Glas aussieht, sondern bisweilen eher wie Wachs oder Keramik, werden seine Arbeiten auch „Anti-Glas“ genannt. Auf alle Fälle regen sie die Kunsthaus-Besucher dazu an, den vermeintlich bestens bekannten Werkstoff Glas unter ganz neuen Vorzeichen wiederzuentdecken.

Mit Rozenmans Ausstellung ist das Kunstjahr im Kunsthaus aber noch keineswegs zu Ende: Am 1. Dezember findet die nächste Ausstellung am Ulanenweg statt. Zu Ehren von „Squaw“ Hildegard Rose, die bis zu ihrem Tod im Jahr 2017 Mitglied im Kunstverein war, gibt es eine Ausstellung zu ihrem Lebenswerk. Der Titel: „Das geheimnisvolle Ganze“. Zur Ausstellung erscheint auch ein Buch von Sibylle Badstübner-Gröger zu ihrem Leben und Werk, das denselben Titel wie die Ausstellung trägt. Für das nächste Jahr ist wieder für Februar eine Mitgliederausstellung geplant.

Info Die aktuelle Ausstellung im Kunsthaus am Ulanenweg 9 in der Nauener Vorstadt ist mittwochs bis sonntags von 12 bis 17 Uhr zu sehen. Der Eintritt ist frei. Die Finissage findet am Sonntag, 24. November, um 16 Uhr statt.